

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Baden und seine Umgebungen in malerischen Ansichten

Frommel, Carl Ludwig

Carlsruhe, 1827

Baden. Vom Hæslich herab gesehen

[urn:nbn:de:bsz:31-328238](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-328238)

BADEN

VOM HESLICH HERAB GEGEHEN.

Es sind besonders zwei Stellen, von denen sich Baden mit seinen manchfachen, herrlichen Szenerien, mit seinen dunkeln Bergen, seinen blühenden Halden und lieblichen Thälern grossentheils überblicken lässt. Die eine ist auf der Höhe des neuen Conversationshauses, bei der Sokrateshütte; die andere noch anziehendere, wie sie hier gewählt ist, auf dem Häslich. Diesen Namen trägt ein Hügel, der vom kleinen Staufen ausläuft, und sich westlich bis in die Augustusvorstadt hinzieht, wo der Brül (in der Volkssprache der Brügel) seine Abdachung bildet. An der östlichen Grenze des Gartens der Frau Grossherzogin, bei der Brücke, die über den Stadtgraben führt, wird dieser Hügel durch eine schmale Hohl-gasse durchschnitten, welche von einem Echo daselbst (Redig in der ältern Sprache) das Rediggässchen heisst. Am Ende des Wegs führt ein neu angelegter Weg zu der freundlichen neuen Ziegelhütte und da vorüber auf die Höhe, die auf der Südseite, wo sie den Frohngraben bildet, mit Weinreben bepflanzt ist, auf der nördlichen mit Getreide und andern Feldfrüchten. Die Benennung Häslich mag wohl aus Hasszgraben, Grenzgraben, entstanden seyn, und der Name des Frohn- oder heiligen Grabens scheint auf eine uralte, unter den Gottesfrieden oder den Schuz eines Heiligen gestellte Mark, hinzudeuten.

Der Häslich wird seltener besucht und ist weniger gekannt, als die übrigen Umgebungen Badens, und doch öffnet sich von seinem Rücken aus, eine der entzückendsten Aussichten. Der Künstler hat sie in dem beiliegenden Blatte, mit der grössten Treue dargestellt, auch hätte die reichste Phantasie wohl schwerlich etwas hinzu thun können, ohne irgend eine Schönheit zu zernichten. Die Stadt zeigt sich hier gleichsam in ihrem Feierkleide; man erblickt keine unförmlichen Dächermassen, wie in so vielen Abbildungen von Städten erscheinen, sondern die Hauptgebäude steigen, fast amphitheatralisch, hinter einander empor, und die Menge kleiner oft seltsam in einander geschobener Wohnungen bleibt unsichtbar. Den Vorgrund beleben heitere Schnitterinnen, im Mittelgrunde, rechts, steht die einsame Klosterkirche, weiter hin, neben der Hauptquelle, die Antiquenhalle und das Dampfbad. Daran reihen sich die rothbemahlten ehemaligen Stiftswohnungen mit der Kathedralkirche und das bisherige Conversationshaus, vormals ein Jesuitenkloster, von



BADEN

dessen Kirche nur noch der Chor erhalten wurde. Tiefer abwärts vom Conversationshause erblickt man die reizende mit mancherlei Baumgruppen bepflanzte Villa der Frau Grossherzogin, und während rechts die alte, herrliche Schlossruine den Horizont schliesst, öffnet sich links die weite Aussicht in das Rheinthal, bis zu den Vogesen hin. Wer das Thal von Baden in seiner höchsten Schönheit sehen will, der besteige den Häslich an einem heitern Sommerabend, wenn die letzten Strahlen der untergehenden Sonne auf dem lebendigen Grün der Wiesen und Hügel zittern, der Strom seine Wellen im Feuer dahin rollt, und ein purpurner Duft über der weiten Ferne schwebt. Die Schönheit und Grösse der Formen zerfliessen in der Magie des Lichts, welches das Irdische gleichsam entkörperert, und in dessen reinen Strömen unser ganzes Wesen untertauchen möchte. Vom Geheimniss seines Daseyns ergriffen, steht hier der Beschauer, und in seinem Gemüth erwacht die Sehnsucht nach dem Unendlichen. Aber die Sonne grüsst noch einmal herüber und scheidet dann plötzlich hinter die Berge; die Schatten fallen in das Thal herab, eine stille Trauer umweht uns mit der Abendluft, und wir fühlen, dass das Räthsel des Lebens nur lösen könne, wer in die Finsterniss hinabsteigt.

Vom Häslich, wo einige Meiereien liegen, führt ein angenehmer Weg die Falkenhald hinab zum grünen Winkel und in die Allee nach Lichtenthal, ein anderer freilich minder bequemer bringt den Spaziergänger in die Weidenallee und zu dem Friedhofe.